

„Was Seine Majestät von ihm verlange?“ ein ruhiges: „Das werden Sie gleich sehen.“ Fenster und Thüren wurden nun auf das sorgfältigste verwahrt; der König gebot Don Carlos, bis auf weitere Befehle ruhig in diesem Zimmer zu verweilen; dann rief er den Herzog von Feria und sprach zu ihm: „Ihnen übergebe ich die Person des Prinzen, Sie sorgen und haften für ihn.“ Hierauf wandte er sich an Ludwig Quijada, an den Grafen von Lerma und Rodrigo Mendiza mit folgenden Worten: „Sie halten Dienst bei dem Prinzen, keinen seiner Befehle befolgen Sie ohne meine Einwilligung. Für einen Verräther des Vaterlandes erkläre ich, wer mir hierin die Treue bricht.“ Bei diesen Worten schrie der Prinz laut auf: „Eure Majestät! lieber den Tod, als Gefangenschaft! das ganze Reich wird ein Aergerniß daran nehmen. Ich selbst will mich tödten, wenn Sie es nicht thun.“ Der König antwortete: „Er solle sich vor solchem Narrenstreiche hüten.“ Worauf der Prinz entgegnete: „Eure Majestät behandeln mich so übel, daß Verzweiflung mich zu diesem Schritte treiben wird.“ Zeit und Ort erlaubten eine umständlichere Unterredung nicht. Nachdem der König sich entfernt hatte, nahm der Herzog die Schlüssel der Thüren zu sich. Alle Diener des Prinzen mußten sich fortbegeben. Ihre Stelle nahm Wache ein. Auch ich erhielt Befehl, mich zu entfernen. Alle Schlüssel zu des Prinzen Kiste und Coffern wurden dem Könige überliefert, alle Betten der Kammerdiener abgetragen. Herzog Feria, Graf Lerma und Don Rodrigo wachten die Nacht bei Seiner Hoheit. In den darauf folgenden Nächten thaten dies zwei Kammerherren, die sich alle sechs Stunden ablösten. Niemand durfte dem Prinzen nahen. Zwei Hof-Cavaliere trugen ihm kleingeschnittene Speise zu, kein Messer wurde ihm gereicht. Seit dem Tage seiner Gefangennehmung hörte er keine Messe. Den 15ten Januar 1566 war Versammlung aller Collegien bei dem Könige. Jedem derselben theilte er einzeln die näheren Umstände über die Gefangennehmung seines Sohnes mit, welche er zu Gottes und des Königreiches Nutzen anbefohlen zu haben versicherte. Nach dem Berichte von Augenzeugen, soll der König während dieses Vortrags geweint haben. Am 20sten wurden vor dem versammelten Staatsrath Vernehmungen gehalten. Die Zeugenaussagen, welche man unter den Augen des Königs niederschrieb, bilden ein sechs

Soll starkes Aktenstück. Die Königin und die Prinzessin zerfloßen in Thränen. Don Johann besuchte sie jeden Abend. Einmal trug er sogar Trauerkleider, aber der König verwies ihm dies. Dem Gefolge Don Carlos wurden andere Hofbedienungen angewiesen.“ — So weit geht der Bericht des Officiers. (Die Fortsetzung folgt.)

### C h a r a d e.

Unter allen Himmelssonnen  
Leuchtet keine mir so klar,  
Keine strahlt mir tausend Sonnen,  
Wie das liebe erste Paar.  
Glücklich über alle Wesen,  
Den das holde Paar erfreut!  
Liebe, Liebe d'rin zu lesen,  
Das ist Himmels-Seligkeit!  
Doch, wer schildert Sonnenstrahlen?  
Wer der Seraphinen Schaar?  
Wär' des Ersten Reiz zu mahlen,  
Mahlte ihn das zweite Paar.  
An die Farben nicht gebunden,  
Lebt es seine freie Kunst,  
Aber schnell ist es verschwunden,  
Wie des Blitzes Feuersbrunst.  
Bald, wie wildes Kampfedröhne,  
Weckt es Wuth und Heldensinn,  
Bald, wie sanfte Sphertöne,  
Ruft es Dich zur Liebe hin.  
In der Leidenschaften Gluthen  
Gibt es lindernd Götterhand,  
Aus des Triebes wilden Fluthen  
Führt es zu der Ruhe Land.  
Eins nur ist's von allem Schönen,  
Das der Mensch sein eigen nennt.  
D es gleicht Himmelstönen,  
Wenn es Liebe Dir bekennt.  
Hat es Dir das Glück verwehret,  
Wird es dennoch leicht vermist;  
Denn mein gutes Ganze lehret,  
Wie das Zweite man vergift.  
Bei des ersten Tages Schimmer  
Strahlte es zu Amors Ruhm,  
Bis zum letzten bleibt es immer  
Sein geliebtes Eigenthum.

M.